

Donnerstag, 3. September.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich am Morgen und Abends... mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen.

Redaktion: W. Zimmermann 166. Adressat: 3 St. 3 Keller, 64 Köpenicker-Str.

Druck und Verlag der „Volks-Zeitung“, Altes-Geiselstr. Berlin W., Spandauer 106.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Berlin.

1891. — 39. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich 1 Mark... Preis Einzelblätter aus der Expedition: 3 Pf.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

In der Entwicklung der elektrischen Hochbahnen ist Berlin zurückgeblieben, denn es ist über die erste Verjudungsphase der Firma Siemens u. Halske in Väterstunde nicht hinausgekommen.

Es wärden in dieser Beziehung die echt deutsche Bedenkenheit der Behörden gegen die Einführung von einschneidenden Neuerungen und Wandel an Unternehmungsgeld seitens des Publikums zunehmen.

Wichtige Bemerkung bezieht sich ungenügsam auf Berlin, denn über den Mangel an Vorlicht für die Befriedigung künftiger Kommunikations-Bedürfnisse haben wir leider Klage zu führen.

Was nun die gegen die Anlage einer elektrischen Hochbahn von Zoologischen Garten am Kanal entlang nach dem Schlesischen Bahnhof zu erheben Bedenken betrifft, so sind dieselben, dem Vernehmen nach, in Besonderen seltener Natur.

25) Nachdruck verboten.

Sefahr.

Roman von Henry Gréville. (Fortsetzung.)

André besah nicht die leiseste Ahnung von der Begegnung, welcher er entgegen war. Der kleine Erdwinkel, welchen er mit Raffaella bewohnte, welcher auf den Karten kaum zu finden und allen Führern unbekannt war, schien ihm gegen alle gefährlichen Jubelstufen geteilt.

Zunächst unternehmen die Wasserfahrten, zuweilen auch Ausflüge zu Fuß, wie nach Donauville, um die Feldmark zu erklettern, wo sie bloß Fischern und Jollbeuten begegneten.

Das Aufsteigen Meletis' war eine unangenehme Ueberzählung für sie gewesen; übrigens hatte sie nur ihn gesehen, Dank der Stimmung des Plateaus, welche seine drei Begleiterinnen ihren Augen entzogen hatte.

André lebte in einem eigentümlichen Zustande, der etwas Traumhaftes an sich hatte. Als die junge Frau, die er seit einigen Tagen an diesem weltentlegenen Orte erwartete, so man sich über die beschwerliche dahinschiebenden Stunden nicht hinwegsetzen konnte, endlich in seinen Armen lag, umfaßte er einen wilden Kampf; die Fremde darob, diese unfaßbare Zauberin endlich festzuhalten, stieg ihm, durchsichtig und nicht bloß symbolisch gesprochen, zu Kopfe.

Raffaella verstand es mit unerreichter Kunst, ihn in dieser Halbtafel zu erhalten, welche sie fast selbst teilte. Zum ersten Male empfand sie beinahe gar nicht das Bedürfnis, sich zu halten, sich gegen die Unvorsichtigkeit der Verzweiflung zu sträuben; hatte sie doch André beinahe gar nicht gesehen.

Neu einsetzenden Momenten wird der Rufung dieses Romans an Wandlung von der Expedition der „Volks-Zeitung“ gratis nachgeliefert.

Bülow, Fort. Greifenaustraße u. f. w. und dabei bemerkt, daß die Richtung dieses Straßenzuges liegenden Plätze dem Verkehr offen zu halten und nicht zur Errichtung öffentlicher Gebäude, Kirchen u. f. w. zu benutzen.

Berlin, den 2. September 1891.

Die „Hamburger Nachr.“ bringen einen Sedanartikel, der u. a. auch die auswärtige Lage bespricht und in diesem Abschnitt augenscheinlich die Ansichten des Fürsten Bismarck über sie wiedergibt.

Wir sind der Ansicht, so führt der Artikel aus, daß die Kriegsgeschichte nicht näher gerückt ist, als am vorigen 2. September. Die französisch-russischen Demonstrationen besäßen für uns nicht sowohl den Charakter einer Provokation, sondern mehr den einer Gegen demonstration, welche durch die Umstände zu sehr erklärt wird, als daß sie ernstlich demütigen könnte.

Wir halten diese Beurteilung der auswärtigen Lage für durchaus zutreffend und bebauern die fortgesetzten Bemerkungen, die ein Teil der europäischen Presse durch die hitzige Auslegung der Zeichen am internationalen Horizont hervorbringt.

In der Entfaltung und den Ansichten des Trunkheitsgesetzes wird uns geschrieben: Daß die offizielle Welt über das Waidwerk des Geheimen Reichsrats Bartels sonderlich erlautet wäre, kann man nicht gerade behaupten. Man kennt in diesen Kreisen die Talente des Herrn Bartels ziemlich genau.

zu verbergen. Abgesehen von der Vergangenheit, welche ihm unbekannt bleiben mußte, abgesehen von der Zukunft, in welcher er die ihm von ihr zugedachte Rolle nicht ahnen durfte, gab sie sich ihm voll und ganz hin; die Gegenwart war sein. Das Glück, sich so leidenschaftlich geliebt zu sehen, bewachte sie selbst und sie genoss diesen gewartigen Liebesgenuss wie eine Halbblutige, die ihr noch niemals zu Teil geworden.

Schlauer und vor allem schaffstichtig und als fast alle geliebten Frauen, suchte sie André ganz und gar nicht seiner Kunst zu entfremden. Weit entfernt, in derselben einen Gegenstand der Eifersucht zu erblicken, sprach sie mit ihm ohne Unterlaß über dieselbe, indem sie ihn dank ihres intelligenten Auges auf die Schönheit der Natur, des Lichtes und des Schattens aufmerksam machte, welche ihm allein vielleicht entgehen konnten.

„Ich liebe Sie ja Ihres Ruhmes wegen!“ sagte sie mit einem Gemisch von Wahrheit und Ironie zu ihm, in welchem er aber nur eine Koketterie erblicken wollte.

„Sie war glücklich an seinen Ruhm bedacht, in der Tat, mußte er denn nicht herrlich sein, um ihr Gatte zu werden? Als armen, unbedeutenden Menschen hätte sie ihn nicht heiraten können; sie mußte einen Gatten haben, dessen Erfolge jede Freiheit rechtfertigen sollten. Raffaella forderte von ihrem Gatten in erster Reihe Ruhm!“

Das Licht eines herrlichen Tages lag auf dem Meer, welches zurückweisend das Festland die Blöße gelegt hatte, daß die Felsen und Klippen unverhüllt zu Tage traten. Augen und Seelung bedeckten dieselben in farbenprächtigem Gemisch, das das Auge einem unangenehmen Belästigung gleich das Meer, auf welchem der leichte Dampf der bretonischen Küste lag, bestand sich in leiser Bewegung, als erwartete es ungeduldig die Flut, die einen Deklamationswechsel in der Landschaft herbeiführen sollte; sei und jag sie die Felsenwand wohl fünf-hundert Meter in die Höhe.

Zwischen den einzelnen Felsblöcken einen Weg suchend, schlüpfen André und Raffaella langsam und schätzend gleich zwei Echelnadren auf einer Felsenrinne über die zerstreuten Wasser-tümpel, wobei ihnen der Meereshauch, die Seefrische und ein Hoch-Weide trugen blausch Wolkenwänder, die nachten Hügel staden in feinen Nebelgehäusen, die sie hinreichend gegen die schwarzen Felsen klüften, und so herrlich die fernerle Unfälle, nicht einmal wenn Einer wirklich niederfiel, da dies nur dazu dienete, ihre Festerkeit zu erhöhen.

frühen. Daß er sich dazu gerade Herrn Bartels als Helfers-helfer aussuchte, der als Vertreter des Mansfelder See- und Gebirgskreises im Abgeordnetenhaus bei der Beratung der Landgemeindeordnung überall gegen die Regierung mit seinen konservativen Freunden stimmte, ist gewiß originell.

Aber trotz alles Kopfschüttelns in offiziellen Kreisen scheinen die Ansichten des Trunkheitsgesetzes im Bundesrat keineswegs trübe zu sein. Bayern z. B. hat lange schon die Absicht gehabt, den Bedarfsnachweis allgemein einzuführen. Herr von Feilitzsch, auch ein früherer Reichstagsmann, ist ein aus-schlaggebender Anhänger des Bedarfsnachweises, und es hat ihn von je geschmerzt, daß nicht alle bayerischen Städte den Bedarfsnachweis durch Ortsratrat eingeführt haben.

Deutsche Blätter übernehmen jedoch eine längere An-schlaffung des „Draht-Loch“, welche sich mit dem Geiz-erpersonal der Reichspostdampfer der ostasiatischen Linie beschäftigt und bemerksamerweise in dem Vorschlag gipfelt, auf den Reichspostdampfern als Heizer und Zimmer (Koch-leute) — Chinesen, bezw. anderweitige Asiaten oder Afrikaner anzustellen.

Zur Begründung des Vorschlages wird geltend gemacht, die Konstitution des Europäers sei nicht dazu ge-schaffen, die entsetzliche Hitze, welche während der Fahrt durch tropische Gewässer, in den Feiern- und Kabinenräumen herrsche, ohne Schädigung der Gesundheit zu ertragen. Der Beweis dafür liege durch die zahlreichen Fälle gegeben, in denen auf der Fahrt nach Ostasien Heizer und Zimmer ohn-mächtig aus dem Feuerterraum auf Deck hätten geschloffen werden müssen. Daß Asiaten z. B. als Heizer für tropische Fahrten viel besser geeignet, hätten ja auch die größten englischen und französischen Gesellschaften längst eingelenkt und danach gehandelt. Allen diesen aufsteigend so veränderten Argumenten würde man mehr Gewicht beilegen können, wenn nur nicht die bespottete Ungezogenheit bayerischer Heizer und Kabinenheizer sich erst von dem Zeitpunkt herdreibe, wo — unter dem deutschen Geizpersonal Bewegungsmo-bilität Erlangung höherer Löhne in Fluss gekommen sind! Der „Draht-Loch“ selber muß in seinem Artikel über den Gegenstand an die Tatsache erinnern, daß vor zwei Jahren die „Deutsche Dampfschiff-Arbeiter“ den Versuch machte, Chinesen als Heizer zu engagieren, „da die deutschen Heizer zu hohe Löhne forderten.“ Und derselbe „Draht-Loch“ muß bei der Schilderung der Greuelnisse des Reichspost-dampfers „Sawien“, auf dessen letzter Reise fehlgeschlagen, daß dieses Schiff, auf der kürzesten Strecke zwischen zwei bewohnten mit ungezogenen Kräften verließ, weil gerade zur Zeit der Ausreise ein Geiz-Strik selbst im Gange war. Und zu allem Uebrigen führt das ostasiatische Blatt in liebevoller Fürsorge für die „Norddeutschen Lloyd“ noch aus, die Köhne der Heizer „müßten sich stets nach dem Verdienste der Schiffe richten“, demnachlich habe aber der Norddeutsche Lloyd „seit Jahresbeginn unter Ausfällen an Frachten, unter deren niedrigem Stande und unter den hohen Kostenpreisen zu leiden.“ Es ist nicht schwer, aus alledem zu ersehen, daß

einmal wenn Einer wirklich niederfiel, da dies nur dazu dienete, ihre Festerkeit zu erhöhen. „Dies ist die Seele“, sagte Raffaella stehen bleibend; „ich erkenne sie...“

„Warten Sie einen Moment!“ Sie müssen diesem Felsen den Rücken wenden und derart einige Schritte machen; erst wenn ich Sie anrufe, dürfen Sie sich umdrehen!“

„Beflügt durch ihr geheimnisvolles Gebahren, gehorchte er. Sie führte ihn nach eigenem Gutdünken zwischen dem Geröll dahin und sagte dann mit einem Male: „Drehen Sie sich um!“

Die Felsenwand löste durch einen titanischen Schwereich in zwei Teile gespalten worden zu sein; oben hatten sich die Klippen wieder vereint und die armen Gewächse, welche die-felben zu krönen schienen, hingen in langen Gewebe herab, welches der leise Lufthauch, der vom Meer ausging, kaum merklich bewegte. In einer Höhe von vierzig Meter ungefähr wurde die Spalte breiter und bildete im gleichen Niveau mit dem Boden eine Grotte, deren Hintergrund in Dunkelheit ge-hüllt war, während der Eingang wie eine kolossale gothische Wölbung geformt war. Der gleichsam geflügelte Ocean' zeigte stellenweise blutrote oder blaßgrüne Flecken, welche ihm das Aussehen eines Jaspis verliehen, mit dem Auge die voll-kommene Harmonie dieser Architektur absehend. „Welche Formen und welches Jagengemisch!“

„Dies muß und zwar noch auf die Leinwand gezeichnet werden,“ sagte Raffaella, Feldstuhl und Staffelei aufstellend. „Wir können höchstens zwei Stunden hier bleiben, da uns dann die Flut verdrängt — doch können wir zurückkommen.“

„Echon suchte André nach einer Leinwand in seinem Kasten. Und bald war er in die Arbeit vertieft, wobei er eine hübsche Ziegenweide vor sich hinwarf, während Raffaella, auf einem Felsblock hinter ihm sitzend, mit Pergament beobachtete, wie der dunkle Grotte allmählich auf der glänzenden Leinwand hervortrat. Mit einem Male aber unterbrach André mit un-mutiger Bewegung seine Arbeit.“

„Weißt Du, was ich hierher brauche?“ fragte er. „Eine Fee, eine Nymphe, eine Undine oder sonst etwas... Eine Frauengestalt, mit einem Wort, eine lebende Frauengestalt, die von hier hinausstritt — das greifbare Reich auf diesem reichen Hintergrunde... Das würde ein Bild abgeben! Welch ein Anblick! Dies ist's was ich für meinen nächsten Salon benötige.“

„Ruh, und keine Möglichkeit vorhanden, um dies zu er-reichen.“ „Gutmütig legte er die Pinzel nieder und ließ seine Hände auf die Knie sinken.“